

# REDE

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**BERLIN**

DR. HANS-GERT PÖTTERING

MDEP

VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

**18. Juni 2013**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Forum 20. Juli 1944: Vermächtnis und Zukunftsauftrag

VORTRAGSVERANSTALTUNG MIT DEM BUNDESKANZLER A.D. DER REPUBLIK  
ÖSTERREICH, DR. WOLFGANG SCHÜSSEL

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg,  
Generaloberst Ludwig Beck, General  
Friedrich Olbricht, Oberst Albrecht Ritter  
Mertz von Quirnheim und Oberleutnant  
Werner von Haeften.

So lauten die Namen derer, die in der Nacht  
vom 20. auf den 21. Juli 1944 im  
Bendlerblock – unweit von hier –  
erschossen wurden. Hingerichtet, weil sie  
gegen die Diktatur aufbegehrten. Ermordet,  
weil sie gegen ein menschenverachtendes  
Unrechtsregime Widerstand geleistet  
hatten.

Unzählige andere waren verhaftet und  
gefoltert, nach Schauprozessen verurteilt  
und schließlich ebenfalls ermordet worden.  
An alle, die in der dunkelsten Epoche der  
deutschen Geschichte den Mut fanden zu  
widerstehen, sei hier erinnert.

Herzlich willkommen in der Konrad-  
Adenauer-Stiftung! Es freut uns sehr, dass  
Sie unserer Einladung gefolgt sind, zu  
dieser Veranstaltung in unserem „Forum 20.  
Juli 1944: Vermächtnis und  
Zukunftsauftrag“.

Ein besonders herzlicher Willkommensgruß  
gilt unserem heutigen Ehrengast aus  
Österreich, er gilt Ihnen, hochverehrter Herr  
Bundeskanzler a.D., lieber Wolfgang  
Schüssel!

Es freut uns sehr, dass Sie am heutigen  
Abend bei uns sind und zu uns sprechen  
werden. Wir sind gespannt auf Ihren

Vortrag „Widerstand und Opposition im 20.  
Jahrhundert – Grundsteinlegung für ein  
freies und vereintes Europa“.

Die Männer des 20. Juli um Claus Schenk  
Graf von Stauffenberg war keine – ich  
zitiere – „Clique ehrgeiziger, gewissenloser  
und zugleich aber verbrecherischer,  
dummer Offiziere“. Zitat Ende. So nannte  
sie – in einer Rundfunkansprache am Abend  
des 20. Juli 1944 – demagogisch der  
Diktator, dem das missglückte Attentat galt.

Ihre Motive verschwieg er natürlich. Diese  
aber sind es, die das Vermächtnis der  
Männer um Stauffenberg ausmacht. Das  
Attentat war Ausdruck ihrer Überzeugung,  
dass der Widerstand gegen das NS-Regime  
in Gewaltanwendung enden müsse, um zu  
zeigen, dass es auch ein anderes  
Deutschland gab. Eines, das sich der  
Missachtung aller ethischen Normen und  
rechtlichen Grundsätze widersetzt.

Der Wille zur Beseitigung der NS-Herrschaft  
ist der wohl symbolträchtigste Teil des  
Vermächtnisses des 20. Juli. Daneben ging  
es aber auch bereits um etwas anderes: um  
die Überwindung des Nationalsozialismus.  
Auch hier manifestierte sich eine bewusste  
Form von Widerstandshandeln, das für den  
späteren Aufbau der Bundesrepublik  
Deutschland eine konstitutive Bedeutung  
erlangt hat: der Wille zur geistig-sittlichen  
Erneuerung des deutschen Staatswesens  
nach dem Ende des Nationalsozialismus.

Ich zitiere aus dem Aufruf, den die Männer  
des 20. Juli nach dem Gelingen des  
Staatsstreiches an das deutsche Volk

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.****BERLIN**

DR. HANS-GERT PÖTTERING  
MDEP  
VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

**18. Juni 2013****[www.kas.de](http://www.kas.de)**

richten wollten: „Wir wollen der Hoffnungslosigkeit, daß dieser Krieg noch unendlich weitergehen müsse, ein Ende machen. Wir erstreben einen gerechten Frieden, der an die Stelle der Selbstzerfleischung und Vernichtung der Völker friedliche Zusammenarbeit setzt. Ein solcher Friede kann sich nur auf Achtung vor der Freiheit und der Gleichberechtigung aller Völker gründen.“ Zitat Ende. Eine Botschaft, die erst später gehört und verstanden wurde.

Was uns die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes hinterlassen haben, ist die Erkenntnis, dass es in einer Gemeinschaft, zumal in der Gemeinschaft eines Volkes über alle Schranken hinweg etwas Gemeinsames geben muss. Ein Grundkonsens über tragende Werte, über politische Freiheit, Menschenwürde, Selbstbestimmung, Rechtsstaatlichkeit, Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden.

Wo vieles umstritten ist, muss das Wesentliche möglichst vielen gemeinsam sein. Gerade darum ist es so wichtig, dass wir als Demokraten gegen Extremisten jeglicher Couleur verbunden sind. Keine Freiheit den Feinden der Freiheit!

Wir müssen den Anfängen wehren – und wir müssen vor allem dafür Sorge tragen, dass gerade die junge Generation für jedwedes Anzeichen extremistischer Entwicklungen sensibel ist und bleibt.

Die Folgen der Katastrophe, die die Männer des 20. Juli versucht haben zu verhindern oder zumindest abzumildern, haben Deutschland und Europa erst nach 45 Jahren endgültig überwunden: die Teilung unseres Landes und unseres Kontinentes – Mauer und Eisernen Vorhang; die Ost-West-Konfrontation – den Kalten Krieg; die Beherrschung eines Teils des europäischen Kontinents durch eine gänzlich andere, ebenfalls menschenverachtende Ideologie – den Kommunismus.

Wir haben sie überwunden dank des Freiheitskampfes der Menschen in der DDR – sie waren die Ersten, die gestern vor genau 60 Jahren am 17. Juni 1953 erstmals

aufbegehrten – und den anderen ost- und südosteuropäischen Staaten des Warschauer Paktes; dank Widerstand und Opposition gegen Unfreiheit und Unterdrückung verschiedenster Gruppen und natürlich unzähliger Menschen. Stellvertretend für alle nenne ich namentlich die polnische Gewerkschaft Solidarność. Ihnen allen haben Deutschland und Europa ihre Einheit mit zu verdanken!

Ob gegen Faschismus, Kommunismus oder andere menschenverachtende, diktatorische Regime in Europa: Ohne Widerstand und Opposition gegen sie, wäre die friedliche Einigung Europas, wie wir sie bis heute erreicht haben, undenkbar.

Ob im Dritten Reich oder dem faschistischen Italien, im Spanien Francos oder der Obristen-Diktatur in Griechenland, in der DDR oder den anderen Staaten des Warschauer Paktes: Ungarn, der Tschechoslowakei, Polen, Rumänien – überall haben die Menschen durch ihr Aufbegehren gegen Unfreiheit, Unrecht und Unterdrückung die Grundlage für das Zusammenwachsen der Völker Europas gelegt.

Winston Churchill hat im Herbst 1946 im britischen Unterhaus die Taten und die Opfer des deutschen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus gewürdigt als – ich zitiere: „das unzerstörbare Fundament eines neuen Aufbaus“. Zitat Ende.

Dieser „neue Aufbau“ ist das geeinte Europa, ist die Europäische Union; sind Frieden und Freiheit, sind Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, ist die universelle Gültigkeit der Menschenrechte.

Nicht der Misserfolg, das Scheitern der Männer des 20. Juli ist das Entscheidende. Entscheiden war und ist ihr Handeln, ihre Tat, ihr Widerstand. Es ist eines der Fundamente unseres freien und geeinten Europas! Es zu bewahren ist unser aller Verpflichtung!

Herzlichen Dank!